



Referat

Abschlussveranstaltung vom 23. März 2012 im Hotel Kreuz in Bern
«MAZ. – Modellversuch Abklärung und Zielerreichung in der stationären Jugendhilfe»
Kommentierung des MV von Seiten des BJ

1 Begrüssung

Sehr geehrte Damen und Herren

Zunächst möchte ich mich ganz herzlich für die Einladung zum heutigen Anlass bedanken. Es ist überhaupt das erste Mal, und das finde ich wirklich beeindruckend und toll, dass wir einen Modellversuch anlässlich einer Tagung gemeinsam mit allen Beteiligten abschliessen können. Ich bin überwältigt vom grossen Aufmarsch.

2 Absicht des Gesetzgebers und Anforderungen an Modellversuche

Der Bund hat dank den gesetzlichen Grundlagen die Möglichkeit, Beiträge an Modellversuche zu gewähren. Damit sollen Grundlagen für Neuerungen im Straf- und Massnahmenvollzug bei Erwachsenen sowie im Bereich der stationären Jugendhilfe geschaffen werden. Das ist übrigens eine schweizerische Besonderheit, um dich mich Amtskollegen in vielen anderen europäischen Ländern beneiden.

Modellversuche müssen eine Reihe Kriterien erfüllen, um vom BJ anerkannt zu werden und damit in den Genuss von Unterstützungsgeldern zu kommen.

Die wichtigsten Kriterien zur Beurteilung der Modellwürdigkeit sind Innovation, Relevanz und Möglichkeiten der Übertragbarkeit. Zudem verlangt das Gesetz eine systematische Evaluation, um gesicherte Erkenntnisse als Entscheidungsgrundlagen für künftige Entwicklungen zu gewinnen.

3 Rückblick

Zu MAZ.: Die ersten Kontakte mit den Projektverantwortlichen hatte ich im Vorsommer 2005, also vor fast sieben Jahren. Die Vorarbeiten bis zur Zusicherung dauerten insgesamt ein Jahr: Nach der formellen Gesuchseingabe und der Präsentation im Fachausschuss für Modellversuche wurde der Modellversuch am 28. Juni 2006 genehmigt. Folgende Erwägungen führten zu diesem Entscheid:

Innovation: Im Ausland lagen bereits erste Erfahrung mit den beiden standardisierten Verfahren zur Abklärung und Verlaufskontrolle vor. Mit dem Modellversuch sollten diese adaptiert und in der Schweiz erstmals erprobt sowie in Bezug auf ihre Güte evaluiert werden. Mit anderen Worten, uns interessierte, ob diese standardisierten Verfahren taugliche Hilfsmittel für die pädagogische Praxis darstellen.

Ebenfalls neu und vielversprechend war für uns die Aussicht auf umfassende Informationen zum „Profil“ der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den vom BJ anerkannten Einrichtungen. Damit meine ich eben die Vorgeschichte, die Belastungen und Auffälligkeiten, auch Schutzfaktoren der Heranwachsenden sowie deren Entwicklung während der stationären Massnahme.

Relevanz: Der pädagogisch-therapeutische Bedarf sowie der individuelle Verlauf sind von grundlegender Relevanz für die Evaluation und Optimierung von stationären Massnahmen. Mangels Praxisforschung verfügen wir in diesem Bereich über wenig wissenschaftlich gesichertes Wissen.

Übertragbarkeit: Eine breite Beteiligung der Institutionen zur Erreichung der angestrebten Ausgangsstichprobe von 200 männlichen und 100 weiblichen Jugendlichen allein in der Deutschschweiz beurteilten wir schon damals als sehr ambitioniert. Es zeichnete sich bereits im Vorfeld ab, dass die Teilnahme am MV für die Institutionen mit einem erheblichen Aufwand verbunden ist. Heute wissen wir, dass diese Stichprobengrösse mit der erfolgreichen Ausweitung von MAZ.-REO in die welsche Schweiz und in den Tessin sogar noch getoppt werden konnte.

4 Projektverlauf aus Sicht des BJ

Im Verlauf der vergangenen sieben Jahre gab es eine ganze Reihe von Treffen und auch einen sehr umfangreichen Austausch von Newslettern, Präsentationen und Berichten. Wir wurden auf höchst transparente und verbindliche Weise auf dem Laufenden gehalten. Nebst den „Hardfacts“ wie durchgeführte Datenerhebungen und aktuelle Probandenzahlen interessierten wir uns immer auch für die praktische Umsetzung und die Befindlichkeiten in den Institutionen. Wir wissen, dass Sie alle mit vereinten Kräften und Durchhaltewillen einige Hürden gemeistert und viel Motivationsarbeit geleistet haben.

Aufgrund der positiven Erfahrungen im ersten Durchgang wurde am 12. Dezember 2008 das Gesuch um Ausweitung auf die lateinische Schweiz genehmigt. Das einheitliche Instrumentarium versprach repräsentative Aussagen für die gesamte Schweiz und eine gute Ausgangslage für regionsübergreifende Diskussionen. MAZ ist der erste Modellversuch im Bereich der stationären Unterbringung, der alle drei Sprachregionen umfasst. Weiter wurde eine einheitliche Datenbank als Basis für künftige Untersuchungen als wertvoll erachtet.

5 Schlussfolgerungen aus Sicht des BJ

Heute Morgen wurden Ihnen einige ausgewählte und mitunter wirklich sehr interessante Ergebnisse präsentiert. Das BJ hebt deren Bedeutung deshalb besonders hervor, weil sie einerseits eine einmalig grosse Stichprobe umfassen und andererseits in sozialpädagogischen Institutionen aller Sprachregionen des Landes gewonnen wurden. Wir verfügen somit erstmals über eine wissenschaftliche Erhebung zum Ausmass der Belastungen und Entwicklungsverläufen dieser Population.

In Gesprächen mit Verantwortlichen in den Erziehungseinrichtungen werden wir häufig mit der Aussage konfrontiert, dass gerade ihre Institution die „schwierigsten“ Kinder und/oder Jugendlichen aufnehme und begleite. Nach Vorliegen der MAZ.-Resultate können, ja müssen wir dieser Aussage zustimmen: Es wurde eindrücklich aufgezeigt, dass weitgehend unabhängig beispielsweise vom Typus der Einrichtung die Heranwachsenden psychosozial extrem stark belastet sind. Und noch deutlicher: Bei Jugendlichen in stationären Einrichtungen sind psychische Störungen eher die Regel als die Ausnahme.

Diese Jugendlichen fordern einen grossen sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf und zwar auf verschiedenen Ebenen. Die Ergebnisse zeigen uns auch, dass die Anforderungen, die der Bund an die finanzielle Unterstützung bindet, vollumfänglich gerechtfertigt sind. So

fühlen wir vom BJ uns darin bestätigt, dass die Anerkennungsvoraussetzungen wirklich relevant sind. Dazu ein paar Stichworte:

- Zur Qualifikation des Personals: Dreiviertelsquote, Supervision und Weiterbildung
- Zur Betreuungsintensität: Personaldotation, Öffnungszeiten, Doppelbesetzung
- Zu den konzeptuellen Anforderungen: Aufnahmekriterien und -verfahren, Förderplanung, Arbeit mit dem Herkunftsmilieu, spezifische Themen wie Gesundheitsförderung, Umgang mit Übergriffen usw.

Die Ergebnisse bestätigen des Weiteren, dass Betriebsbeiträge an die Erziehungseinrichtungen von jährlich über 70 Mio. Franken sinnvoll und durchaus angezeigt sind. Der grosse Aufwand seitens der Kantone und der Trägerschaften kann so etwas gemindert werden. In diesem Sinne haben wir mit den Ergebnissen des MV auch gute Argumente zur Aufrechterhaltung dieser Subventionierung erhalten.

Der MV hat ebenfalls aufgezeigt, dass die Verantwortlichen in den Einrichtungen bislang eher wenig über die Ausprägung der psychischen Belastungen ihrer Klientel wussten. Wir hoffen sehr, dass dieser Ausgangslage künftig vermehrt Rechnung getragen wird. Ich bin überzeugt, dass hier eine intensiviertere und insbesondere auch strukturierte Kooperation zwischen den sozialpädagogischen Einrichtungen und der Kinder- und Jugendpsychiatrie eine wertvolle Unterstützung bietet.

Für uns war ebenfalls sehr erfreulich, dass MAZ. bestätigte, dass Erziehung im stationären Setting wirkt, und dies trotz des erheblich belasteten Klientel. Dies konnte u.a. auch durch die Analyse der Resultate des Zielerreichungsinstrumentes nachgewiesen werden.

MAZ. liefert eine breite Palette von Erkenntnissen. Ich bin überzeugt, dass wir noch lange von diesem reichen Datenschatz zehren werden. Nebst den statistisch errechneten Zusammenhängen zwischen all den verschiedenen Variablen öffnet sich ein riesiges Feld für Interpretationen und Schlussfolgerungen. So sind auch künftig Auswertungen im gesamtschweizerischen Kontext möglich, welche beispielsweise für fachpolitische Stellungnahmen beigezogen werden können.

Und hier sind wir alle gefragt: Die Vertretenden der Wissenschaft wie der Praxis, und zwar aus den verschiedenen Disziplinen wie aus den unterschiedlichen Institutionstypen, und was ich besonders hervorheben will, Vertretende aus allen drei beteiligten Sprachregionen. Seitens des BJ wünschen wir uns einen lang anhaltenden, fruchtbaren Dialog unter Fachleuten, Wissenschaftlern und Praktikern, einen Dialog der die Entwicklungen im Feld wie auch die öffentliche Wahrnehmung in diesem sensiblen gesellschaftlichen Bereich positiv beeinflusst.

Dass nun mit Equals eine Plattform geschaffen wurde, die sich den Herausforderungen der stationären Unterbringung annimmt, stimmt zuversichtlich. Equals wird mit zur Nachhaltigkeit des MV beitragen.

6 Ausblick und Dank

Es ist mir ein grosses Anliegen, den Projektverantwortlichen für ihre ausgezeichnete Arbeit und den unermüdlichen Einsatz herzlich zu danken. Der MV wurde wie in den beiden Eingaben vorgesehen abgewickelt. Somit haben wir das erhalten, was uns versprochen wurde. Dies ist keine Selbstverständlichkeit! Und das spricht für die Kompetenz und das Engagement aller im MV Involvierten. In meinen Dank einschliessen will ganz besonders auch die Beteiligten in den sozialpädagogischen Einrichtungen. Dank ihres grossen Einsatzes konnte der Modellversuch ja erst abgewickelt werden. Den Mitgliedern des Beirats und den beiden

Referenten des Fachausschuss für Modellversuche (FAS) danke ich für die wertvolle fachliche Begleitung.

Die Zuständigen im BJ wie auch die Mitglieder des FAS sind äusserst zufrieden mit dem MV. Es war ein sehr ambitioniertes Projekt und verschiedene Hürden wurden erfolgreich gemeistert. Die Projektverantwortlichen haben dank ihrer überzeugenden Fachkompetenz sowie ihrem Feingespür für kulturelle Unterschiede zwischen den Sprachregionen und Disziplinen eine Vielzahl von Kooperationsbeziehungen etabliert, welche über den MV hinaus ihre Früchte tragen werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.